

MOMENT MAL

Merkwürdige Apathie

Wo sind sie geblieben, die Protagonisten des Runden Tisches?, fragt sich M. Gottwald

Die Resonanz war gut. Stühle mussten herbeigeschafft werden. Gut 60 Zuhörer wollten wissen, wie das war mit dem Runden Tisch in Brandenburg und was die Ergebnisse seiner Arbeit 20 Jahre nach der friedlichen Revolution bedeuten mögen. Eingeladen hatte der evangelische Kirchenkreis ins katholische Gemeindehaus. Das Podium hatte die evangelische Kirche beschickt. Wo sind die Mitglieder des Runden Tisches heute? Warum wurde das Thema in einem vergleichsweise kleinen Rahmen abgefeiert? Diese Fragen von jungen Zuhörern ließen bei den Zeitzeugen und Protagonis-

ten der (kirchlichen) Bürgerbewegung eine gewisse Ratlosigkeit zurück. Es fiel niemand ein, der heute noch politische Funktionen bekleiden würde. Warum der kleine Rahmen? Vielleicht müsste man doch noch was machen? Diese merkwürdige Apathie ist irritierend – 20 Jahre nach dem Sturz der alles beherrschenden „Sozialistischen Einheitspartei“ und ihres paranoiden Spitzelstaats durch Massenproteste, die vom mutigen Auftreten der friedlichen demokratischen Revolutionäre überall in der alten DDR angefeuert wurden. Was bleibt vom Runden Tisch, der die Scherben der Diktatur zusammengefeigt hatte und neu begann? Gute Frage. Am Donnerstag wurde sie nicht beantwortet. ▶ 15

SEITENBLICK



Familienstag in der Stadt

Brandenburgs Familien haben gestern auf dem Neustädtischen Markt gefeiert. Die Gleichstellungsbeauftragte Kornelia Köppe und das Lokale Bündnis für Familie haben zum „Familienstag“ den neuen Familienwegweiser für die Stadt verteilt. Zusätzlich gab es viele Informationen sowie Angebote zum Spielen und Basteln. FOTO: HSCU

POLIZEI-BERICHT

Kettenreaktion mit zwei Verletzten

Eine 48 Jahre alte Brandenburgerin fuhr am Donnerstagmittag mit ihrem VW auf dem Zentrumsring in Richtung Hauptbahnhof. Als sie kurz hinter der Wilhelmsdorfer Kreuzung bremste, fuhr eine Seat-Fahrerin mit ihrem Wagen leicht auf. Doch die 22-Jährige hinter ihr, die mit ihrem BMW in gleicher Richtung unterwegs war, hatte zu viel Tempo. Die Frau fuhr mit dem BMW wuchtig in den Seat. Das bewirkte eine Kettenreaktion. Der Seat schob den VW vor sich auf einen weiteren BMW und diesen wiederum auf einen Renault. Die 37 Jahre alte Seat-Fahrerin und eine 76 Jahre alte Insassin wurden dabei leicht verletzt. Der Sachschaden beträgt mehrere tausend Euro.

Einbruch in eine Kita

Unbekannte schlugen im Laufe der Nacht zu Freitag das Fenster einer Kindertagesstätte in Schmerzke ein und drangen in das Haus ein. Dort durchwühlten die Einbrecher alle Räume, sie

stahlen laut Polizei ein Telefon. Die Höhe des Schadens ist noch unklar.

Im Keller brannte Gerümpel

Aus ungeklärter Ursache brannte am Donnerstag Unrat in einem Keller in der Bergstraße. Die Feuerwehr löschte die Flammen und verhinderte, dass sie auf das komplette Haus übergreifen konnten. Eine Gefahr für Menschen bestand laut Polizei nicht. Erste Ermittlungen ergaben, dass Zeugen in Tatortnähe zwei etwa zwölf Jahre alte Jungen gesehen haben. Ob sie etwas mit dem Feuer zu tun haben, steht aber nicht fest.

info Die Kripo bittet um Hinweise unter ☎ 03381/5600.

Unfallfahrer ist geflohen

Nur eine Viertelstunde lang hatte eine 21 Jahre alte Frau ihren Toyota am Donnerstag um 16 Uhr auf dem Parkplatz am Molkenmarkt abgestellt. Als sie zurückkehrte, war er beschädigt. Ein anderes Auto muss ihn geschrammt haben.

info Die Kripo bittet um Hinweise unter ☎ 03381/5600.

ÜBRIGENS

... gab es – obwohl Weihnachten nicht vor der Tür steht – anlässlich des Familientages auf dem Neustädtischen Markt gestern einen auffälligen **Kinderwunschkasten**. Steffen von der Kita „Schritt für Schritt“ nutzte diese einmalige Chance und steckte seinen innigsten Wunsch dort hinein: „Die Erzieher sollen nicht immer so streng sein.“

Ein Detektiv spürte die Kinder auf

MENSCHEN Nach der Entführung in die USA freuen sich Jasmin und Felix auf die Rückkehr in ihre Schule

Am Montag gehen Felix (6) und Jasmin (9) endlich wieder in ihre Schule. Sie freuen sich schon auf ihre Freunde, auf die Lehrer und den Sportunterricht. Vor drei Monaten hatte der Vater die beiden Kinder in die USA entführt.

Von Jürgen Lauterbach

Anstrengende Wochen liegen hinter Susanne N. (42). Lange wusste sie nicht, wohin der von ihr getrennt lebende Vater ihre Kinder entführt hat und wie es ihnen geht. Mit Eigeninitiative und der Hilfe ihrer Familie, von Rechtsanwältinnen und einem Detektiv spürte Susanne N. die Kinder in Charlotte, im US-Bundesstaat North Carolina, auf. Seit einer Woche sind Mutter und Kinder wohlbehalten zurück.

Mit jedem Tag gewöhnen sich Felix und Jasmin besser an ihre vertraute Umgebung im Haus der Großeltern, erzählt die Mutter. „Jasmin kann es gar nicht mehr abwarten, am Montag wieder in die Schule zu gehen, ihre Spielkameraden zu sehen und weiter Akrobatik zu machen.“ Was die Kinder seit dem 15. Februar erlebt haben, erfährt Susanne N. in kleinen Portionen. Sie macht keinen Druck, wartet lieber, bis sie von sich aus erzählen, zum Beispiel über den gelben amerikanischen Schulbus, mit dem sie in Charlotte zur Schule gefahren wurden, oder über Ausflüge zum Bowlen.

An jenem Sonntag im Februar wollte Susanne N. ihre Kinder mittags abholen. Doch Erico N. war heimlich mit ihnen nach Charlotte geflogen, wo Bekannte der Familie leben. Susanne N. merkte schnell, dass etwas nicht stimmte, alarmierte die Polizei. Mit deren Hilfe drang sie in die Wohnung des Ehemannes ein, zur Tarnung hatte er dort das Licht brennen und den Fernseher laufen lassen.

Für die Apothekerin begann ein ständiges Auf und Ab. Susanne N.: „Am Anfang war alles wie ein böser Traum. Zwischendurch



Wieder vereint: Felix und Jasmin mit ihrer Mutter Susanne N. (rechts), Hündchen Alegra, Tante Birgit und Cousin Peter.

FOTO: HEIKE SCHULZE

dachte ich, ich sehe meine Kinder nie wieder. Dann wieder glaubte ich, es könne nur eine Frage der Zeit sein, wir müssen nur entschlossen und tatkräftig sein.“

Mit Unterstützung ihrer Eltern und Schwestern wandte sie sich an Behörden, machte erfahrene Rechtsanwälte in Deutschland und den USA ausfindig, kontaktierte die amerikanische Botschaft, fand heraus, welche Organisationen in solchen Entführungsfällen weiterhelfen.

Susanne N. war optimistisch. Denn angeblich war das FBI in die Suche eingeschaltet. Doch wochenlang rührte sich nichts, gingen keine Informationen ein, kam kein Lebenszeichen von den Lieblingen.

Weil nichts passierte, entschloss sich die Frau, die Suche selbst in die Hand zu nehmen. Die Organisation „Committee for Missing Children“ unterstützt Menschen in solchen Krisen.

Susanne N. erfuhr über diesen Weg von Privatdetektiv Thomas Lauth aus Indianapolis, der in ähnliche Fällen schon Erfolg hatte. Lauth be-

Wer und was hilft

- **Das Haager Abkommen**, das viele Staaten unterzeichnet haben, verfolgt das Ziel, die sofortige Rückgabe widerrechtlich in einen Vertragsstaat verbrachter oder dort zurückgehaltener Kinder sicherzustellen und zu gewährleisten, dass das in einem Vertragsstaat bestehende Sorge- und Besuchsrecht in den anderen Vertragsstaaten tatsächlich beachtet wird.
- **Immer an das Wohl der**

Kinder denken und bei ersten Anzeichen einer belasteten Beziehung die Pässe sperren lassen, empfiehlt Susanne N.

- **Geholfen** haben ihr vor allem die Eltern und die drei Schwestern mit deren Familien, außerdem ihre Mitarbeiterinnen in der Apotheke, die Domschule, der Hort, der Kindergarten und der Sportverein. „Ich war gerührt“, sagt Susanne N.
- **Große Unterstützung** bietet

die amerikanische Gruppe „Committee for Missing Children“, die betroffene Eltern gegründet haben. Produktiv war die Hilfe des Detektivs und der Rechtsanwältinnen, die sie mit mehreren zehntausend Euro aber teuer bezahlen musste.

info Committee for Missing Children, Postfach 1252, 63502 Langenselbold, ☎ und Fax: 0 61 84 / 90 23 22, E-Mail: findetdiekinder@kinder-nach-hause.de, www.kinder-nach-hause.de

nötigte nur zwei Tage, um Felix und Jasmin in Charlotte zu entdecken.

Am Osteronntag saß Susanne N. wieder einmal am Computer und recherchierte. Das Telefon klingelte, am anderen Ende meldete sich ihr Detektiv. Mit pochendem Herzen hörte die Mutter die erlösende Nachricht. Mit ihrer Mutter machte sie sich auf den Weg in die Staaten.

Als sie ankamen, hatte die amerikanische Polizei die Kinder schon aus der Schule abgeholt und zu einer Pflegefamilie gebracht. Die Mutter sah Felix und Jasmin erst drei Tage später wieder – eine Stunde lang unter Aufsicht im Sozialamt. „Jasmin hat geredet wie ein Wasserfall, wäh-

rend sich Felix es sich auf meinem Schoß bequem gemacht hat“, erzählt sie.

Bald darauf entschied der Richter, dass die Kinder zur Mutter ins Hotel durften. Bis zum Prozess am 1. Mai lenkten sie sich ab mit Ausflügen. Am Computerbildschirm verfolgten sie, wie der Großvater vor der Kamera mit dem geliebten Mischlingshund Alegra spielte und Faxen machte.

Gut vier Stunden dauerte die Verhandlung, in der der aus Brasilien stammende US-amerikanische Vater auch damit argumentierte, dass er und die Kinder in Deutschland rassistischer Bedrohung ausgesetzt wären. Fünf Tage dauerte es bis zur positiven Gerichtsentscheidung für

Mutter und Kinder. So schnell es ging, flog die Familie anschließend zurück nach Deutschland, ohne den Vater. Susanne N. weiß, dass die Kinder ihren Vater lieben und umgekehrt. Ihnen zuliebe soll er auch künftig Umgang mit ihnen haben – nach entsprechenden Vorkehrungen.

Susanne N. hat eine erste Bilanz der wirren Wochen gezogen. Sie habe sechs Wochen verloren, weil sie sich auf die Behörden verlassen habe. „Polizei, Jugendamt, Botschaft, Bundesamt für Justiz sind notwendig, helfen aber nicht bei der Suche“, sagt sie und fügt hinzu: „Man muss selbst die Initiative ergreifen, sich kümmern und von den Erfahrungen anderer profitieren.“

Friedland bleibt im Aufsichtsrat

WIRTSCHAFT Wobra schaltet Juristen wegen des Verdachts „Ungenehmiger Nebenbeschäftigung“ ein

Von Benno Roug

Ilona Friedland, die diese Woche ihr SVV-Mandat niederlegte, nachdem bekannt wurde, dass sie mit der Stasi zusammenarbeitete, wird ihren Aufsichtsratsposten bei der stadteigenen Wohnungsbaugesellschaft (Wobra) vorerst behalten. Das bestätigte gestern der Fraktionschef der Linken Alfredo Förster.

Friedland übe das Amt, das nicht ans Mandat gebunden sei, mit Sachkunde und Engagement aus, so Förster. Als frühere Chefin der Wofü habe Friedland bewiesen, dass sie sich in dem Metier auskenne. Förster mahnte die anderen

Parteien, sich in Zurückhaltung zu üben: „Es wäre mutig gewesen, wenn Frau Tiemann, Herr Brandt oder Herr Paaschen damals als SED-Mitglieder offen gegen das MFS gesprochen hätten. Davon ist mir nichts bekannt. Da war das MFS noch Schild und Schwert unserer Partei.“

Wie der Stadtkurier erfuhr, soll sich Ilona Friedland jetzt durch den Juristen Peter-Michael Diestel, CDU-Mitglied und letzter Innenminister der DDR, vertreten lassen. „Auf ihre Kosten“, wie Förster beteuert. Diestel warnt seit geraumer Zeit vor einer Überbewertung von Stasi-Akten. Im Januar sagte Diestel der „Leip-

ziger Volkszeitung“, dass den Bürgerkomitees vor 20 Jahren nur übergeben wurde, „was man übergeben wollte. Man hat seine eigenen Leute geschützt.“

Womöglich wird Ilona Friedland sich nicht nur wegen der Stasi-Geschichte mit juristischem Beistand versehen müssen. Die Wobra hat nach MAZ-Informationen eine Kanzlei beauftragt zu prüfen, ob Friedland ungenehmigten Nebenbeschäftigungen nachgegangen ist und unerlaubt doppelt kassiert hat. Hintergrund der Prüfung: 2007 hatte die Wobra als Gesellschafterin der Wofü die Wofü-Geschäftsführerin

Ilona Friedland aberufen und freigestellt. Der Arbeitsvertrag wurde nach MAZ vorliegenden Informationen erst zum 31. März 2008 gekündigt. Bis dahin wurde Friedland mit monatlich gut 6600 Euro brutto bezahlt, dazu kamen der für die private Nutzung zugelassene BMW und die damit verbundenen Kosten. Die Autokosten wurden pünktlich eingereicht. Noch für den März 2008, 15 Monate nach der Freistellung, ließ sich Friedland von der Wofü 454,15 Euro für Benzin und Fahrzeugpflege überweisen. Gleichzeitig sei Friedland, wie Frank Broshog, Bürgermeister des Amtes Mellensee,

gestern zur MAZ sagte, bereits seit Januar 2008 als Geschäftsführerin der Wohnungsgesellschaft im Amt Mellensee tätig gewesen. Wie aus dem Unternehmensregister ersichtlich, ist Friedland seit 1. Januar 2008 alleinige Geschäftsführerin der Mellenseer Wohnungsgesellschaft, nachdem sie im August 2007 bestätigt wurde. Broshog hat eine außerordentliche Gesellschafterversammlung der Wohnungsgesellschaft einberufen. „Mit Verwunderung bis Bestürzung“ habe er die Vergangenheit Friedlands zur Kenntnis genommen und Friedland zu einer Stellungnahme aufgefordert.